

Zu Cicero.

Im Eingang der Bücher von den Geseßen läßt Cicero seinen Atticus die Aufforderung, daß er, Cicero, seine beredte Feder auch der Geschichte des Vaterlandes widme, durch ein ausführliches Urtheil begründen, in welchem er die gesammte Entwicklung der Geschichtschreibung bei den Römern nach dem Maßstabe der Darstel-

lungskunst musirt. Den Ausgang nimmt er natürlich von den ersten
 bekliffenen Aufzeichnungen, den *annales pontificum maximorum*.
 Das jedoch so, daß er den Anfang der schriftstellerischen Thätigkeit,
 welche er charakterisiren will, eigentlich über jene hinauslegt oder
 vor sie, da er gleich beginnt Nam *post annales pont. max.* Ohne
 dieses *post* nun weiter zu berücksichtigen, haben die Leser und Kri-
 tiker gemeinhin alle in dem Relativsätze, der die Annalen zeichnet,
 ein Prädicat der Darstellungsform zu finden verlangt. Da wurden
 denn die Worte *quibus nihil potest esse iucundius* mit *quibus*
 als Ablativ für verberbt angesehen und statt *iucundius* eine ganze
 Reihe von Verbesserungen aufgestellt: *ieiunius*, *nudius*, *eiunci-*
dus, *incomtus*, *iniucundius*. Wäre nun eine Aenderung im
 bezeichneten Sinne und Verstande des Satzes das Rechte, dann
 würde *ieiunius* vor allen treffend sein, denn eben *ieiunium* ist es,
 wenn etwas ohne alle Kunst und Anmuth der Darstellung aufgeführt
 wird. Cic. *de fin.* III, 5, 19 heißt es, nachdem die Glieder
 verzeichnet worden, mit denen die Natur die Geschöpfe ausgestattet
 hat: *Haec dicuntur fortasse ieiunius: sunt enim quasi prima*
elementa naturae, quibus ubertas orationis adhiberi non potest.
 Ganz ähnlich war der Fall in den Annalen. Deß ungeachtet ha-
 ben wir nicht *ieiunius* zu lesen. Eben so wenig aber kann es bei
 der Rechtfertigung der Vulgate sein Bewenden haben, welche der
 übervorsichtige Felsbügel versucht hat. Von einer *suavitas* und
delectatio, welche die Annalen durch das Abbild alter Zeit ähnlich
 gewährten wie das *ius civile* und die 12 Tafeln, konnte Attikus
 hier nicht sprechen, wo er nur die Form im Auge hatte. Mochte
 ihm wie dem Cicero (*de Or.* 1, 43, 193) in anderen Momenten
 dieses naive Wohlgefallen beiwohnen, hier stellt er durch sein *post*
 wie gesagt die Bücher der Pontifices als den rohesten Ausgang hin,
 ähnlich wie Quinctilian X, 2, 7. Aber er hat über sie auch nicht
 geurtheilt wie Ovid *Trist.* II, 269 mit seinem *nihil est hirsu-*
tius illis. Es gab über diese Annalen ein zwiefaches Urtheil aus-
 zusprechen, entweder ein dem Ovidischen ähnliches, und so hätte
 Attikus gethan, wenn wir *ieiunius* in den Handschriften fänden,
 oder das noch angemessenere: die Annalen mit ihrem ganzen Zweck

und Inhalt bloß verzeichneter Thatsachen lägen der Darstellungskunst ganz fern. So hier. Das quibus ist Dativ und der Accent liegt auf potest. Wir haben also entweder iucundi zu lesen oder mit Beibehaltung des iucundius im Sinne etwas irgend Annehmlicheres: quibus nihil potest *inesse* iucundius. Das Erstere scheint vorzuziehen.

Leipzig.

G. W. Nisch.